

Verkaufpreis: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Seite 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. W. Reklamen 50 G. W. Auf Sammelanzeigen kommt ein Aufschlag von 100%.

Mittwoch, den 8. Oktober 1924.

Wegzugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn 40 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 40 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Schwierigkeiten bei der Regierungsumbildung.

Um die Richtlinien des Reichskanzlers.

Berlin, 8. Okt. Die Ueberreichung des Regierungsprogramms an die einzelnen Parteien hat sich am Dienstag Nachmittag von Stunde zu Stunde verzögert. Um 8 Uhr abends warteten die Fraktionsvorsitzenden noch vergeblich. Man wird daraus schließen dürfen, daß die Formulierung dieses Programms doch nicht so einfach ist, wie der Kanzler es sich vorgestellt hatte, und daß mancherlei Schwierigkeiten auch im Kabinett bei aller grundsätzlichen Uebereinstimmung vorhanden gewesen sind. Es kommt eben darauf hinaus, daß die einzelnen Fragen nüchtern und sachlich herausgearbeitet werden, damit nicht durch Suggestivfragen die Entscheidung der Parteien von vornherein bestimmt wird. Die großen Gesichtspunkte, um die es sich handelt, sind ja selbstverständlich die Fortsetzung der auswärtigen Politik auf der Grundlage des Dawesgutachtens, die Stellung gegenüber der Schuldfrage und dem Völkerbund, nach diesen aber die Frage der neuen Verteilung der Steuerlasten und der Anpassung des Handels- und Zollsystems an die wirtschaftliche Belastung durch das Gutachten. Hier wird für die Sozialdemokratie Rhodus sein, wo getaut, d. h. in diesem Falle gesprochen werden muß, während für die Deutschnationalen wohl nicht so sehr die selbstverständliche Anerkennung der Verfassung, sondern die Billigung der Außenpolitik nach rückwärts einen Stein des Anstoßes bilden könnte. Ob unter diesen Umständen die Fraktionen in einer Sitzung mit ihrer Stellungnahme fertig werden, kann immerhin zweifelhaft sein, da die Deutschnationalen erst um 5 Uhr nachmittags beginnen. Bei einer Verzögerung dürfte es sich aber nur um ein bis zwei Tage handeln, sobald Ende der Woche die Eckdaten erkennbar wäre. Erst dann läßt sich auch über das Schicksal des Reichstages Näheres sagen, der vorläufig auf den 15. Oktober noch nicht einberufen ist. Der Gedanke, ihn vor seinem Zusammentritt aufzulösen, ist noch gar nicht in Erwägung gezogen. Darüber wird die Regierung sich erst dann den Kopf zerbrechen, wenn sie sieht, daß die Brücke nach rechts herüber nicht geschlagen werden kann und dann die Frage akut wird, ob das Kabinett sich einem Mißtrauensvotum aussetzt oder vorher zurücktreten will. Alle diese Möglichkeiten reiner Kombinationspolitik jecht schon zu übersehen, liegt umweniger Veranlassung vor, als die Verhandlungen bei den Deutschnationalen doch noch keineswegs hoffnungslos sind.

Die schriftliche Fixierung der Richtlinien des Reichskanzlers soll bis morgen erfolgen und dann den Parteien zur Erörterung in den Fraktionssitzungen zugehen. Ueber den Inhalt verlautet, daß es sich um keine programmatischen Erklärungen des Kanzlers handeln wird, sondern daß der Kanzler auf dem Standpunkt steht, mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage sei eine möglichst Zurückhaltung aller speziellen Parteiwünsche zu üben und man solle auf dem Wege des Burgfriedens zunächst einmal gemeinsam bis zum 10. Oktober 1925 an der Lösung der wichtigsten außenpolitischen Fragen mitarbeiten. — Der Reichskanzler hat die Fraktionen gebeten, ihm bis Mittwoch abend 8 Uhr ihren Bescheid mitzuteilen. In politischen Kreisen rechnet man aber kaum damit, daß bereits morgen abend eine irgendwie abschließende Klärung der parlamentarischen Situation vorliegen wird. Entgegen anders lautenden Nachrichten ist festzustellen, daß an eine Veröffentlichung der Richtlinien zunächst nicht gedacht wird.

Deutschland und der Völkerbund.

Berlin, 7. Okt. Als erstes Völkerbundsmitglied hat Frankreich auf das deutsche Memorandum geantwortet. Man wird aus dieser Tatsache allein schon schließen können, daß die sehr ernsthaften Versuche einer gemeinsamen Antwort endgültig als gescheitert anzusehen sind. Vielleicht ist das darauf zurückzuführen, daß die französische Antwort verhältnismäßig entgegenkommend ausgefallen ist. Frankreich will gegen den Sitz im Völkerbundsrat seinen Einspruch erheben, macht aber wegen der übrigen deutschen Ansprüche Vorbehalte, indem es die Zuständigkeit der Vollversammlung des Völkerbundes in den Vordergrund schiebt. Damit ist uns natürlich nicht recht. Worauf es Deutschland an-

kommt, ist, daß es nicht auf Gebel und Verderb den Zufälligkeiten einer Uebereinstimmung ausgeliefert bleibt oder sich gar einen beschämenden Korb holt, sondern seine Minimalforderungen vorher in Sicherheit bringt. Ehe aber weitere Schritte geschehen können, muß selbstverständlich die Antwort der übrigen neun Staaten abgewartet werden. Erst wenn sich daraus ein Ueberblick über die Gesamtstimmung innerhalb des Rates gewinnen läßt, kann der nächste Schritt getan werden. Ob er in einem neuen Memorandum besteht, wie es in verschiedenen Zeitungen heißt, bleibt ungewiß.

Um die deutsche Anleihe.

Konferenz französischer Bankiers bei Herriot.

Paris, 7. Okt. Heute fand auf dem Quai d'Orsay unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Herriot eine Sitzung statt, in der Finanzminister Clementel, verschiedene Direktoren des Finanzministeriums und die hervorragendsten Pariser Bankiers teilnahmen. Es wurden die Bedingungen geprüft, unter welchen Frankreich an der deutschen 800-Millionen-Goldanleihe teilnehmen könnte. Es soll entschieden werden, ob Frankreich grundsätzlich bereit sei, an der Anleihe teilzunehmen, wie groß sein Anteil sein könnte (wahrscheinlich 60 Millionen Goldmark), ferner ob die Anleihe dem Publikum zur Zeichnung angeboten werden soll, oder ob die Bankiers sie in der Kasse aufbewahren wollen. Alle diese Fragen wurden heute morgen auf dem Quai d'Orsay eingehend besprochen. Man hört, daß zwischen Paris und London hierüber konferiert werden. Eine Abordnung französischer Bankiers, bestehend aus dem Generaldirektor der Union Parisienne, d'Ergey, und dem Generaldirektor der Société Générale, Simon, wird nach London reisen, um gemeinsam mit Parmentier, der zur Zeit in London weilt, einerseits Besprechungen mit englischen und amerikanischen Bankiers, andererseits mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther und Reichsstaatspräsident Dr. Schaft zu führen.

Rückkehr der pfälzischen Ausgewiesenen

Speyer, 8. Okt. Durch die Verhandlungen, die der Regierungspräsident der Pfalz in den letzten Tagen mit der interalliierten Rheintandkommission in Koblenz und der Provinzdelegation in Speyer gepflogen hat, ist erreicht worden, daß für sämtliche seit Beginn des passiven Widerstandes ausgewiesene Personen mit Ausnahme von zwölf die Ausweisung aufgehoben wurde, und daß die darunter befindlichen Beamten ihre früheren oder einen anderen Dienst in der Pfalz aufnehmen dürfen.

Enthüllungen aus französischen Geheimakten.

Jochs Krieg gegen die Bolschewisten.

Lannover, 8. Okt. Der „Hannoversche Kurier“, die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ und die „Münchener Neuesten Nachrichten“ beginnen heute mit der bereits angekündigten Veröffentlichung weiterer Dokumente aus den Geheimakten von Versailles. Unter der Ueberschrift „Jochs Krieg gegen den Bolschewismus im Jahre 1919“ wird in dem ersten Artikel die Stellungnahme des Versailler Friedenstagresses zum Bolschewismus behandelt. Präsident Wilson und Lloyd George hielten es für unmöglich, aktiv in die russischen Verhältnisse einzugreifen und traten für Verhandlungen mit der Sowjetregierung ein. Ohne Wissen der französischen Regierung wurde von ihnen ein Vertreter nach Rußland im März entsandt, der mit den Bolschewisten einen Friedensvertrag vereinbarte, dessen Zustandekommen aber am Widerspruch Frankreichs scheiterte. Churchill trat für kriegerische Maßnahmen ein, falls eine Verständigung mit den Bolschewisten nicht zu erreichen sei. Er beantragte am 15. Februar 1919 einen Ausschuß zur Ausarbeitung eines Kriegsplanes einzusetzen. Auch Clemenceau trat aufs eifrigste dafür ein, daß man Rußland nicht sich selbst mit Deutschland überlassen dürfe. Es müßten Schranken um Rußland errichtet werden, um die Bolschewisten darin einzuschließen und die Stunde abzuwarten, wo es möglich werde, wieder Offensive aufzunehmen. Am 17. Februar wurde, da die Amerikaner sich gegen jeden Einsatz ihrer Truppen in Rußland aussprachen, auf Balfours Vorschlag beschlossen, über die russische Frage von den militärischen Sachverständigen Erkundigungen einzuholen. Am 25. Februar trat Joch gelegentlich einer Aus-

Neueste Nachrichten.

Bei aller grundsätzlichen Uebereinstimmung im Kabinett tauchen doch immer wieder neue Schwierigkeiten in der Frage der Regierungsumbildung auf. Die Lage ist immer noch undurchsichtig und die endgültige Formulierung des Programms des Reichskanzlers dürfte noch recht schwierig sein.

Herriot und Clementel konferierten gestern mit etwa zwanzig Vertretern Pariser Großbanken über die Beteiligung an der deutschen Anleihe.

Die französische Großfinanz soll bereit sein, drei Millionen Pfund Sterling der deutschen Anleihe zu übernehmen.

Die polnische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland wird in den nächsten Tagen ernannt werden.

Die Haushaltszahlen des württembergischen Etats für 1924: Ausgaben 166,7, Einnahmen 100,7 Millionen, wurden nunmehr von zuständiger Seite mitgeteilt.

einwanderung über die Entsendung der Haller Truppen nach Danzig dafür ein, vor allen Dingen zur Vorbereitung des Kampfes gegen die Bolschewiki möglichst schnell die Ostgrenze Deutschlands definitiv festzustellen. Das könne schon in der nächsten Zusammenkunft mit Herrn Erzberger geschehen. Wenn der Friede mit Deutschland geschlossen sei, würde man alle Aktionsmittel im Osten Europas wieder gewinnen. Joch führte weiter aus, mit gewissen Armeen, wie etwa der polnischen, tschechoslowakischen, rumänischen, griechischen (Aso der Armeen der Nordstaaten. Die Redaktion), verstärkt durch modernes Material, würde es leicht sein, eine unstreitbare Ueberlegenheit über den Feind zu gewinnen. Das würde die Kosten der Entsendung einer Armee von Westen her ersparen. Wie man im Westen den Rhein als Basis habe, der es gestatte, in Deutschland zu tun was man wolle, so brauche man auch eine gut besetzte Basis, um gegen den Bolschewismus vorzugehen. Vorher müsse Deutschland aber ein Präliminarfriede aufgelegt werden. Colonel House wies darauf hin, daß vorher auch die Finanz- und Reparationsfrage erledigt werden müßte. Balfour leitete die Debatte auf die polnische Frage zurück. In der Sitzung am 17. März kam Joch erneut auf seinen Plan zurück, dem Lloyd George abermals widersprach, da Polen vor Hunger sterbe und unfähig sei, Lemberg gegen eine Kohorte von ukrainischen Rebellen zu verteidigen. Man müßte vielmehr versuchen, die Polen und Ukrainer gütlich zu vereinigen. Der Oberste Rat versagte darauf dem General Joch die Genehmigung, seine Idee weiter zu verfolgen. — Die Blätter bemerken zu diesen Aufzeichnungen, die Kenntnis solcher Pläne sollten den Rumänen, Tschechen, Slowaken und Polen eigentlich zur Warnung dienen, weisen sie sich von Frankreich auch in Zukunft zu versehen haben werden.

Die Aufwertungsfrage.

Berlin, 7. Okt. Der Unterausschuß des Aufwertungsausschusses des Reichstages behandelte in seiner heutigen Sitzung, die sich bis in die Abendstunden hinzog und nicht, wie Gerüchte lauten, unterbrochen worden ist, die Frage, inwiefern eine anderweitige Verzinsung der Vermögensanlagen (abgesehen von öffentlichen Anleihen) möglich ist, als sie die dritte Steuernotverordnung vorsieht. Beschlüsse wurden bis zur Stunde noch nicht gefaßt.

Die evangelischen Kirchen zur Aufwertungsfrage. ep. Namens der Vereinigten evangelischen Landeskirchen hat der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses in einem Schreiben an den Aufwertungsausschuß des Reichstags erneut zur Aufwertungsfrage Stellung genommen, nachdem er schon früher sich wiederholt in ersten Schritten an die maßgebenden Stellen gewandt hat. Im Interesse der christlichen Liebestätigkeit, die heute mehr denn je eine Notwendigkeit bedeutet und durch den Verlust der kirchlichen Kapitalanlagen aufs schwerste gefährdet ist, — im Interesse ferner der Erwerbsunfähigen, Rentner und Mündel, die durch die Geldentwertung um ihre Unterhaltungsmittel und um ihr Vertrauen auf die staatliche Gerechtigkeit und Sicherheit gekommen sind, erwartet das evangelische Kirchenvolk eine wesentliche Umgestaltung der dritten Steuernotverordnung, die in ihren Grundzügen unbillig und unzutreffend erscheint.

Angültigkeits-Erklärung

eines Landtags-Mandats

Bei der letzten Landtagswahl hatte die Zentrumsparlei die Bezirkswahlvorschläge von Heilbronn, Neckarjalm, Mergentheim, Künzelsau, Hall und Gerabronn verbunden. Dabei war für Heilbronn und Neckarjalm ein sogenannter „Einheitsstimmzettel“ ausgegeben worden, an dessen Spitze Studientrat Gauß von Heilbronn stand. Die anderen Bezirke hatten keinen Einheitsstimmzettel, wohl aber sind drei von ihnen, nämlich Mergentheim, Gerabronn und Hall zusammengegangen. Bei der Wahl erhielt Gauß in Heilbronn und Neckarjalm einige hundert Stimmen weniger als Adam Müller-Mergentheim durch die sogenannte „erklärte Unterbindung“ der Bezirkslisten von Mergentheim, Gerabronn und Hall. Der Landeswahlausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß die erklärte Unterbindung, obwohl im Gesetz nicht ausdrücklich genannt, zulässig sei, und so wurde das Mandat Adam Müller-Mergentheim zugeteilt. Diese Zuteilung wurde jedoch angefochten. Deshalb hatte sich der württembergische Staatsgerichtshof mit der Angelegenheit zu befassen.

Die Verhandlungen fanden am Montag vormittag statt; Berichterstatter war Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Geier. Der Staatsgerichtshof fällt folgende Entscheidung:

Die Zuteilung des auf die verbundenen Bezirkswahlvorschlagslisten der württ. Zentrumsparlei, Heilbronn, Neckarjalm, Mergentheim, Künzelsau, Hall und Gerabronn entfallenden Abgeordnetensitzes an Adam Müller-Mergentheim wird für ungültig erklärt. Bei der Neufestsetzung kann die Unterbindung der Bezirkswahlvorschlagslisten Mergentheim, Hall, Gerabronn und Künzelsau nicht berücksichtigt werden.

Die Entscheidung ist von grundsätzlicher Bedeutung. Denn damit ist die sogenannte „erklärte Unterbindung“ als unzulässig bezeichnet. Unseres Wissens wurde dieser Fall bei der letzten Wahl nur ein einzigesmal praktisch. Versuche zu solchen Unterbindungen sind jedoch mehrfach gemacht worden. Sie werden künftig unterbleiben können, nachdem der Staatsgerichtshof als Norm aufgestellt hat, daß nur der klare Wortlaut des Gesetzes, in dem eine solche Unterbindung nicht ausdrücklich gestattet ist, bei der Zuteilung der Mandate ausschlaggebend sein darf.

Das Mandat des Herrn Adam Müller dürfte daher vom Landeswahlausschuß dem Studientrat Gauß in Heilbronn zugesprochen werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Oktober 1924.

Herbstmalerei.

Der Maler Herbst hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Gut stimmungsvolle Farben hat er auf seiner Palette. Nicht Blumen, sondern Blätter in den aller schönsten Farben sind es, die uns nun schier an Frühlings- und Sommerpracht erinnern. Die Buche prangt in Gold, sie sieht aus wie ein vergoldeter Baum aus einem Märchengarten. Auch unseres Rischbaumes Blätter sind von wunderbarer Färbung und das Laub des Weinstocks ist leuchtende Pracht. Die Eiche steht noch in ihrem tiefen glänzenden Grün; später erst kommt etwas Rot und mehr Gelb hinzu, das dann fast ins winterliche Braun übergeht. Gar prächtig ist der Brombeerstrauch geschmückt. Seine Blätter zeigen die Mannigfaltigkeit der Zeichnung und der Farben, wie wir sie an tropischen Gewächsen bewundern. Wir sehen die Blätter gedert, gefleckt, punktiert und gerändert, mit Gelb, Rot, Bronze und Braun. Alle Farben in einer Glut, die jedes Blatt zu einem Kunstwerk des Meisters Herbst macht. Die Glut der Farben verblaßt, aber bis in den tiefsten Winter hinein finden wir noch die buntbemalten Blätter am Brombeerstrauch.

Heimatnothilfe.

In einer Sitzung des Landesauschusses der Württbg. Heimatnothilfe wurde einstimmig beschlossen, das Hilfswerk trotz der in den letzten Monaten infolge der Geldknappheit, des Aufhörens der Auslandshilfe, der Gebets- und Sammelmüdigkeit der Bevölkerung sich zeigenden Schwierigkeiten weiterzuführen. Nach wie vor soll es sich der Bedürftigen annehmen, die keinen Anspruch auf die gehobene öffentliche Fürsorge haben und aus berechtigten Gründen die Armenpflege nicht um Hilfe angehen wollen.

Platanenallee Nr. 14

Roman von Dr. P. Meißner.

27. Fortsetzung. (Alle Rechte vorbehalten.) Nachdruck verboten.

„Ich sehe ein, daß es nur darauf ankommt, aber ich sehe keinen Weg.“

„Nicht voreilig lieber Freund! Nachdenken, immer wieder nachdenken! Vielleicht fällt Ihnen doch noch irgend ein Punkt ein, der von Wichtigkeit ist.“

„Ich werde es versuchen, lieber Herr Doktor.“

„Ich muß jetzt gehen. Wenn Sie etwas an Ihr Fräulein Braut zu bestellen haben, dann sagen Sie es mir, schreiben dürfen Sie nicht.“

„Bestellen Sie die innigsten Grüße und sagen Sie ihr, wie glücklich mich ihr Vertrauen macht und daß ich guten Mutes sei, sie soll sich nicht grämen! Grüßen Sie auch Fräulein Irma von mir!“

„Soll alles bestens besorgt werden. Nun noch eins: morgen und die nächsten Tage wird man Sie verhören, bleiben Sie ganz ruhig wenn man Sie auch mit Fragen quält! Sagen Sie offen die Wahrheit, aber hüten Sie sich vor jeder Heftigkeit, das kann Ihre Lage nur verschlechtern. Sowie ich etwas Neues habe, werde ich kommen. Herr Justizrat Seebald hat sich sofort bereit erklärt, Ihre Verteidigung zu übernehmen. Auch er ist von Ihrer Unschuld überzeugt, und er wird Sie wohl schon morgen besuchen. Ihm sagen Sie die volle Wahrheit wie mir! Und nun, leben Sie wohl!“

Wieder rasselten die Schlüssel. Ralf war allein.

Vor allem aber soll das Hilfswerk sich der Personen annehmen, die durch widrige Schicksalsschläge vorübergehend in eine Not geraten sind, der sie ohne fremde Hilfe unterliegen. Auch den Hagelbeschädigten des Landes sollen Unterstützungen aus der Heimatnothilfe bewilligt werden können. Um dem Hilfswerk die für seine Weiterarbeit notwendigen Mittel zuzuführen, wurde beschlossen, in den Monaten Oktober und November im ganzen Lande eine Sammlung zu seinen Gunsten zu veranstalten.

Fahrt des Radfahrervereins Calw nach Pforzheim.

Die für Sonntag den 5. Okt. auf 7½ Uhr angelegte Fahrt über Weilderstadt-Württal nach Pforzheim wurde wegen des regnerischen Wetters erst um 8½ Uhr auf direktem Wege über Liebentzell angetreten. Schon von Unterreichenbach an hatten die 15 Teilnehmer blauen Himmel und strahlenden Sonnenschein. Um 10½ Uhr kamen wir in dem wegen des landwirtschaftl. Festes festlich geschmückten Pforzheim an und hatten Gelegenheit, um 12½ Uhr den Festzug hiezu anzusehen. Diesen zu schildern mag einer berufenen Feder überlassen werden, erwähnt sei nur das Trompeterkorps mit Paukenschläger einer Reichwehrtabteilung zu Pferd, das den Zug eröffnete, hinter diesem ein Geschütz, Fahrer und Bedienung in historischen Uniformen mit weißen Perücken und Zöpfen, und der Festwagen, auf dem ein Floß mit Klößern naturgetreu dargestellt war. Vollauf befriedigt kamen die Teilnehmer um 6 Uhr nach Calw zurück und mag der Tag nur die reuen, die wegen einiger Regentropfen am Vormittag die Dede nochmals über die Ohren gezogen haben.

Vom Mars.

Der Mars leuchtet noch immer prächtig am nächtlichen Himmel. Um seine Entfernung zu veranschaulichen, seien folgende interessante Zahlen mitgeteilt: Ein Aeroplan, der zwei Meilen in der Minute fährt, würde annähernd 35 Jahre brauchen, um von der Erde nach dem Mars zu fliegen. Nach der Sonne würde er 86 Jahre brauchen und nach dem nächsten Stern 20 Millionen Jahre. Ein drahtloses Signal jedoch könnte in weniger als 7 Minuten nach dem Mars hin und zurück gehen.

Verzögerung der Amerikafahrt des „J. R. 3“.

Die Vorbereitungen für die Ueberfahrt werden in Friedrichshafen eifrig gefördert, doch wird aller Voraussicht nach der Abfahrstermin nochmals verzögert werden müssen. Bei dem regenwetter Wetter trocken die Ballonhülle nicht in der gewünschten Weise, und es ist für die Kiefernfahrt selbstverständlich von großer Bedeutung, daß die mehrere Tausend Kilogramm Regennässe beseitigt werden, da man an ihre Stelle Brennstoffe oder Ballast bringen kann. Auch sonst wird das Schiff noch einige neue Apparaturen erhalten, die für die Geschwindigkeitsmessung und die Ortsbestimmung wichtig sind, und die in gewissem Sinne eine Verbesserung der Meßmethoden bedeuten. Auf jeden Fall kann man damit rechnen, daß die letzten Vorbereitungen bis zum Donnerstag beendet sind. Am Freitag oder Samstag wird dann noch ein kurzer Aufstieg erfolgen, der das Luftschiff über den Bodensee und die weitere Umgebung von Friedrichshafen führt. In der darauffolgenden Woche soll dann die Ueberfahrt angetreten werden. Die Wettermeldungen aus Hamburg und Amerika, die jetzt schon täglich der Luftschiffleitung zugehen, berichten übereinstimmend, daß auf dem nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans sehr schlechtes Wetter herrscht; doch besteht die Hoffnung, daß die meteorologischen Verhältnisse sich in der nächsten Zeit bessern werden.

(S.C.B.) Friedrichshafen, 7. Okt. Der englische Luftschiffachverständige Kommandeur M. Burney-London hat sich mittels Flugzeug nach hier begeben, um J. R. 3 vor seiner Abfahrt nach Amerika noch zu besichtigen. Das Flugzeug traf am Sonntag nachmittag, von Paris kommend, gegen 4 Uhr hier ein und landete auf dem Gelände der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin. In Begleitung des Kommandeurs Burney befand sich noch Ingenieur B. Wallis, ebenfalls aus London und der indische Flieger Charles Wolley. Sie nahmen sofort Fühlung mit Direktor Dr. Eder. Da M. Burney englischer Parlamentarier ist, mußte er wegen der gegenwärtigen parlamentarischen Schwierigkeiten in England ohne längeren Aufenthalt wieder nach London zurück-

kehren. Die Engländer fahren Montag mittag 1 Uhr wieder im Flugzeug nach London zurück. Später trafen wieder zwei Engländer im Auto hier ein. Wie verlautet, hängen beide Besuche mit dem in London schon längst gehegten Plane zusammen, eine direkte Luftverbindung durch Luftschiffe England-Indien herzustellen. Es besteht in London schon länger eine Gesellschaft, die diesen Plan verwirklichen will. Kommandeur Burney gehört dieser Gesellschaft an und nahm deswegen auch mit den Vertretern des Luftschiffbaues Rücksprache. Diese Verhandlungen in Friedrichshafen bedeuten zunächst nur eine Fühlungnahme englischerseits, ob die Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin, gegebenenfalls bereit wäre, der Gesellschaft in irgend einer Form beizutreten, um Luftschiffe für die Luftverbindung London-Indien in England herzustellen, ähnlich wie mit Amerika und Spanien derartige Verhandlungen laufen. Wie weiter verlautet, ist das Luftschiff bis Mittwoch klar zum Aufstieg nach Amerika. Es wird dann nur noch günstige Wetterlage abgewartet, um dann die Fahrt über den Ozean anzutreten. Jedoch ist mit einem Aufstieg für die Ozeanfahrt vor Donnerstag nicht zu rechnen.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Eine Depression im Nordwesten bleibt vorerst ohne Einfluß auf die Wetterlage in Süddeutschland. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweise bedecktes, aber vorwiegend trübes Wetter zu erwarten.

(S.C.B.) Wiltbad, 6. Okt. Der Sohn Rudolf des Zimmermeisters und Schwannenshirts Fr. Ruch von hier befand sich im zweitletzten Wagen des im Tunnel bei Mainz verunglückten Schnellzuges und war zwei Stunden lang zwischen zwei Tote eingeklemmt, bis er endlich aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte. Dem Umstand, daß er im Augenblick des Zusammenstoßes die Beine hochgezogen hatte und die eingedrückte Hinterwand gleichsam ein Schutzbach für ihn bildete, hat er sein Leben zu verdanken; er kam mit einigen Hautschürfungen davon, ist aber infolge des Schreckens noch ganz benommen.

(S.C.B.) Stuttgart, 6. Okt. In letzter Zeit hatte sich der Straßenspat des Oberlandesgerichts erneut mit einem schweren Spionagefall zu befassen. Unter Anklage stand die 35 Jahre alte, in Stuttgart wohnhafte, geschiedene Mehrgesehfrau Josefine Ehel von Uffholz im Oberesäß, die im Auftrag eines im französischen Nachrichtendienst stehenden Agenten einen Angehörigen der Fahrabteilung 5 in Ludwigsburg zu bestimmen gesucht hatte, bei seinem Truppenteil geheime militärische Papiere zu entwenden und ihr Auskunft über geheim zu haltende militärische Nachrichten zu verschaffen. Der Reichwehrangehörige ging im Einvernehmen mit seiner vorgelegten Dienststelle zum Schein auf das Ansuchen der Ehel ein und händigte ihr einige der gewünschten Papiere aus, worauf ihre Festnahme erfolgte. Wegen eines Verbrechens gegen § 3 des Spionagegesetzes wurde sie deshalb zu der Zuchthausstrafe von 3 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren sowie zu der durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachteten Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt.

(S.C.B.) Tübingen, 6. Okt. Beim Reifigholen wurde von mehreren jungen Burken der übliche Ansturm getrieben, wobei der 16 jährige Hermann B. aus der Heutalstraße sich einen Strich um den Hals legte und das Erhängen ausprobierte. Als er baumelte, liefen die Kameraden davon. Ein vorbeifahrender Fuhrmann bemerkte den Hilflofen, schnitt ab und sorgte dafür, daß der Bewußtlose nach Hause gebracht wurde. Dem Arzt gelang es, den jungen Menschen wieder dem Leben zurückzugeben.

(S.C.B.) Vom Bodensee, 7. Okt. Ein Wasserflugzeugführer der Firma Trudenbrodt u. Co., Konstanz, sah bei der Landung in Friedrichshafen eine weinende Frau am Ufer des Bodensees stehen. Auf Befragen teilte die Frau mit, daß sie von ihren Angehörigen in Konstanz dringend zu diesen gerufen wurde, daß ihr aber das Geld zur Ueberfahrt fehle. Der Flugzeugführer nahm darauf die 70jährige Frau, die sich ohne langes Besinnen dem Flugzeug und seinem Führer anvertraute, in sein Flugzeug auf und brachte sie wohlbehalten auf dem kürzesten Wege nach Konstanz.

Als Helmstedt am Abend dieses ereignisreichen Tages in seinem Arbeitszimmer saß, überlegte er noch einmal alles, was er erlebt hatte. Er mußte sich eingestehen, daß der Fall eher dunkler als klarer geworden war. Das einzig Sichere war nach seiner Ansicht nur, daß Ralf nicht der Mörder war. Helmstedt hatte ein zu großes Vertrauen in seine Menschenkenntnis, um trotz aller Indizien noch einen Augenblick zu zweifeln. Auch die Damen, die er gleich nach seinem Besuch im Untersuchungsgefängnis aufgesucht hatte, waren seiner Ansicht, als er ihnen das ganze Benehmen, die Art zu sprechen, die Offenheit Ralfs schilderte. Was nützt das alles? Das waren subjektive Empfindungen einer Gruppe von Menschen, die nicht einmal den Vorzug der Parteilosigkeit für sich geltend machen konnten. Dem Indizienbeweis der Kriminalpolizei gegenüber galt auch die festeste Ueberzeugung nichts. Er hoffte ja, daß es ihm oder Ralf gelingen würde, den Alibibeweis zu erbringen — wie, war allerdings bis jetzt nicht zu übersehen. Wenn das aber nicht gelang, was dann? Dann trat eben einer jener traurigen Fälle ein, in denen auf einen Indizienbeweis hin ein vernichtendes Urteil gefällt wurde, das in Wahrheit ein Justizirrtum war. Solche Fälle kannte er, sie sind gar nicht so außergewöhnlich und gerade deshalb wurde ja von einer Anzahl Kriminaljuristen seit Jahren ein Kampf gegen den Indizienbeweis geführt.

Gelang die Entfaltung dieses Indizienbeweises ihm oder dem Verteidiger nicht, dann blieb nur übrig, den wahren Mörder zu suchen. Hatte er eine Spur? Wies

ihn seine scharfe Beobachtung und die viel bewunderte Gedankenarbeit nach einer bestimmten Richtung?

Der unverständliche, nebelhafte Verdacht, der gestern bei der ersten Untersuchung der Mordstätte sozusagen nur in seinem Unterbewußtsein aufgestiegen war, entbehrte bisher jeglicher tatsächlichen Unterlage. Es kam ihm selbst vor, als ob es nur das Resultat einer Gewohnheit wäre, besondere und ganz unwahrscheinliche Wege zu wandeln, um einem Verbrechen auf die Spur zu kommen. Diese Gewohnheit hatte sich bei ihm so ausgebildet, weil er ein paarmal einen ganz überraschenden Erfolg erzielt hatte. War sie aber eigentlich ein Fehler? Helmstedt war sich selbst gegenüber kritisch genug, um zu zweifeln.

Aber es war noch eine andere viel deutlichere Spur da: Jakob. Dieser verschlagene Diener, der zu wissen schien, was der Tod seines Herrn für ihn bedeutete, erschien ihm jetzt in einem ganz eigenen Lichte. Mit dem Tod des Kammerjägers begann für Jakob eine Zeit der Bequemlichkeit. Er brauchte nicht mehr zu arbeiten, denn die Güte seines Herrn gewährleistete ihm ein für seine Verhältnisse mehr wie auskömmliches Leben. Ja noch mehr, es setzte ihn in den Besitz eines Kapitals, dessen Höhe auch bei äußerster Sparsamkeit in seinem Beruf wohl niemals erreicht worden wäre. Alles das unter der Voraussetzung, daß die von Jakob gemachten Angaben über Ribbentrops Testament der Wahrheit entsprachen. Das würde ja die auf den morgigen Vormittag angelegte Testamentseröffnung ergeben. Waren die Angaben richtig, dann hatte allerdings Jakob einen Grund eine Testa-

Die Obstausstellung.

Der Bezirksobstbauverein Calw hat nach einer Pause von 12 Jahren wieder eine Obstschau im Badischen Hof veranstaltet. Die Ausstellung hat an Reichhaltigkeit alle bis jetzt stattgefundenen Veranstaltungen übertrifft. Das zur Schau gestellte schöne Obst bot wirklich ein prächtiges Bild und überraschte die Besucher außerordentlich. Man konnte dabei erkennen, was eine Organisation unter vorbildlicher Führung zu leisten vermag und daß Gemeinden, Baumwärter und Privatzüchter auf dem rechten Wege sind, den Obstbau in die Höhe zu führen. Die Zahl der Aussteller, namentlich aus Privatzüchlerkreisen war sehr groß. Das von privater Seite ausgestellte Obst zeugte wie bei den Berufstreibern von viel Kenntnis und Liebe zum Obstbau und man konnte allseits beobachten, daß der Obstbauverein in jeder Weise seine Aufgabe erfüllt hat. Eine wohlgeordnete Schmückung der Ausstellung durch wirklich schöne Gruppen Blumen und Pflanzen, die dem Besucher beim Eintritt in den Saal freundlich entgegenlachten. Die Ausstellung befand sich in 2 Sälen, im Glassaal hatten die Privatobstzüchter, im kleinen Saal die Gemeinden und Baumwärter ausgestellt. Im kleinen Saal imponierte das prächtige Mittelstück, das von Oberamtsbaumwart Widmann wirklich künstlerisch und mit ausgezeichnetem Geschmack arrangiert war. Es war das Glanzstück der Ausstellung. Viele Aussteller verstanden es, ihre Obstsorten in schöner Aufmachung anzubringen, besonders schön hatten einige Private ausgestellt. Von der alten Art der Ausstellungen, einer gewöhnlichen Tellerausstellung, ist man abgekommen, an ihre Stelle ist das Wichtige getreten, eine große Zahl von Exemplaren in 1 Sorte; die Wirkung schön gefüllter Körbe und Teller ist ausgezeichnet. Alle Aussteller wetteiferten, ihr Bestes zu geben und es war ergötlich zu sehen, wie manche Aufmachungen abgesehen und wo möglich nachgeahmt wurden. Die Ausstellung hat dadurch an Reichhaltigkeit und schönem Aussehen nur gewonnen. Der Zweck der Ausstellung bestand ja nicht darin, Preise zu erwerben, sondern die Lust und Freude zum Obstbau zu wecken. Alle Besucher waren erstaunt über das Schöne und Gute, das durch die Ausstellung geboten wurde.

Die Eröffnung der Ausstellung fand am Sonntag vormittag statt. Der Vorstand, Oberpräzeptor Baenschle, begrüßte mit freundlichen Worten die zahlreich erschienenen Ehrengäste und Freunde des Obstbaus und sprach sodann unter großem Beifall über den Zweck und das Ziel der Ausstellung, über die Sortenkenntnis und die Aufgabe der Baumwärter, über den Erwerbsobstbau und über die ideale Seite des Obstbaus. Er schloß mit der Mahnung, dem Obstbau eine weitere Ausdehnung zu geben und nicht stille zu stehen, sondern den Obstbau an die Forderungen der Neuzeit anzupassen. Weitere Ansprachen wurden vom Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins, dem Landtagsabgeordneten Wilhelm Dingler und von Stadtschultheiß Göhner gehalten, die beide den Verein zu der hochgelungenen Ausstellung beglückwünschten und ihrer Freude über das Dargebotene Ausdruck verliehen.

Nachmittags fand eine Versammlung im Badischen Hofe statt, wobei Obstbauinspektor Hiller-Stuttgart über neuzeitlichen Obstbau sprach. Der Redner gab hierbei interessante Ausführungen über die Ausstellung und betonte hierbei, daß die Ausstellung sehr interessant und lehrreich sei, sie sei in allen Teilen sehr gelungen und gebe ein treffliches Bild von dem guten Stand des Obstbaus im Bezirk. Die Obstausstellungen seien von großem Wert. Sie tragen zur Förderung des Obstbaus bei, sie geben einen Ueberblick über die Sorten, sie verleihen Sortenkenntnis, sie verschaffen Abzahnmöglichkeiten für das Obst und sie regen manchen Obstzüchter an, im Obstbau Mehreres zu leisten oder sich auf diesem Gebiete energischer zu betätigen. Es seien manche Sorten auszuscheiden, die wirtschaftlich nicht befriedigen wie z. B. König Karlsbirne, Eszterens Pergamotte, Zephinie Gregoire, Kaiser Alexan-

der, Heglerapfel, Olzapfel, Königinapfel, Landsberger Renette, Lord Suffield und Zeffetapfel. Man dürfe sich bei einer Ausstellung aber nicht durch große Früchte verleiten lassen, es gebe eben manche Sorten, die nicht in den Schwarzwald passen. Die Sortenkenntnis werde in jeder Weise durch die Ausstellung gefördert. Es sei aber nicht die Anzahl der Sorten maßgebend, sondern der wirtschaftliche Wert der Sorten; bei Liebhaberobstzüchtern fallen natürlich manche dieser Gründe weg. Die Ausstellung habe in jeder Weise befriedigt. Hervorheben möchte er, daß die Leitung des Vereins etwas Mustergültiges geschaffen habe. Besondere Anerkennung verdienen der Vorstand, Oberpräzeptor Baenschle, und Oberamtsbaumwart Widmann, die beide sich um die Veranstaltung sehr verdient gemacht haben. Beide haben eigene Ausstellungen veranstaltet, seien aber nicht in Wettbewerb getreten. Ihre Leistungen seien in vorderster Reihe gestanden und verdienen volle Anerkennung. Der Redner verbreitete sich sodann noch eingehend über die Sortenfrage, über Schädlingsbekämpfung, über die Ernte und die Aufbewahrung des Obstes. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine vorzüglichen Ausführungen, der Vorstand brachte seinen Dank noch in sehr anerkennenden Worten zum Ausdruck. An der lebhaft geführten Aussprache beteiligten sich Gärtner Mast, Oberamtsbaumwart Widmann von hier, Weber-Altensteig und Walz-Nagold, sowie der Vortragsredner und der Vorsitzende. Löwenwirt Pfeiffer-Oberhaugstett dankte hierauf mit anerkennenden Worten der Vereinsleitung für ihre trefflich gelöste Aufgabe. Nun folgte die mit großer Spannung erwartete Preisverteilung. Das Preisgericht bestehend aus Obstbauinspektor Hiller-Stuttgart, Oberamtsbaumwart Weber-Herrenberg und Oberamtsbaumwart Walz-Altensteig hatte eine sehr schwere Aufgabe zu lösen. Wie wir uns überzeugten, hat das Preisgericht mit großer Gründlichkeit und Umsicht seines Amtes gewaltet und den wirtschaftlichen Wert der ausgestellten Sorten ganz besonders berücksichtigt. Jede der 3 Abteilungen konkurrierte unter sich. Es kamen 44 Preise zur Verteilung, darunter Ehrenpreise der Stadt Calw, Ehrenpreise des Landwirtschaftlichen Vereins, Ehrenpreise des Vereins und Geldpreise. Auf die Gemeinden entfielen folgende Preise: 1. Preis die Gemeinden Dedenspronn, Althengstett und Calw, 2. Preis Möttingen, Stammheim und Liebelsberg, 3. ein Diplom Altbulach, Unterreichensbach, Gchingen und Simmozheim. Die Baumwärter wurden mit folgenden Preisen bedacht: 1. Preis: Johann Sattler-Dedenspronn und Georg Kometich-Altbulach, 2. Preis: Kusterer-Speghardt, Johann Schrotz-Oberkollbach und G. Burchardt-Speghardt, 3. Preis: Phil. Seeger-Holzbronn, Chr. Fr. Morgenauer-Ermühl, Jakob Gindler-Stammheim und Gottfried Reller-Neubulach, 4. Preis: Chr. Stahl-Dielsheim, A. Gähle-Simmohheim, Joh. Hanfmann-Oberhaugstett und Fr. Kübler und Fahndt in Martinsmoos. An Privatobstzüchter entfielen folgende Preise: 1. Preis: Franz Schönlens-Calw und Ph. Mast, Gärtner, Calw, 2. Preis: Wilhelm Dingler, Oefonon, Calw, A. Hanfmann-Liebelsberg, Kaufmann Knecht-Calw, Kommerzienrat Wagner-Calw und Fritz Nüßle-Simmohheim, 3. Preis: Karl Hiller-Calw, Restaurateur Weiß-Calw, Hermann Seeger-Neubulach, Dr. Autenrieth-Calw, G. Maier, Gärtner Calw, Wilhelm Haug-Ostelsheim, Mich. Pfrommer Witwe, Westenschwann, Chr. Laumann-Möttingen und Direktor Sannwald-Calw, 4. Preis: G. Maier, Witwe, Gärtner, Calw, Eisenbahningenieur Dannemann-Calw, Fr. Pfrommer, Bäcker, Calw, A. Heisch, Müller, Liebelszell, Ad. Steimle-Liebelsberg, G. Bolz-Liebelsberg, Lammwirt Burchardt-Neuweiler, Karl Weiß, Landwirt, Calw, A. Köpfer-Liebelszell, C. Waidelich z. „Röhle“, Calw, Wilh. Hilt-Calw, Gottl. Nethammer-Calw, Gg. Hamberger-Liebelszell, Schröter-Unterhaugstett und G. Buser-Unterhaugstett, ein Diplom A. Raich-Calw, S. Reller-Sonnenhardt, A. Gehring-Ostelsheim, Löwenwirt Pfeiffer-Oberhaugstett, Gewerbeschulrat Aldinger-Calw, Fr. Gehring-Calw, S. Kopp-Dielsheim und

mentsänderung zu fürchten. Ja er hatte auch das größte Interesse daran, daß sein Herr so bald als möglich das Zeitliche segnete, denn desto früher begann seine Freiheit und materielle Unabhängigkeit. Jakob war kein offener Charakter, das mußte jeder merken, der ihn in den letzten zwei Tagen beobachtet hatte. Daß er Grund hatte, einen Haß auf Ralf zu haben, war auch klar, denn gerade solche Leute vergessen die durch eine Züchtigung erlittene Beleidigung nicht, da ihre Stellung es ihnen unmöglich macht, sich zu wehren oder befriedigende Vergeltung zu üben. Es war also durchaus verständlich, daß er die Gelegenheit mit Wonne ergrieff, den verhassten Mexikaner dadurch zu strafen, daß er ihn in den Verdacht des Mordes brachte, zumal er ja auch seine Herrin, Lilly, dann am empfindlichsten traf. Und daß er auf dieses Mädchen, die, als ertorloste Waise ins Haus gekommen, so emporgestiegen war, neidisch war und ihr das eroberte Glück nicht gönnte, war mehr als wahrscheinlich. Bei ruhiger Ueberlegung mußte sich Helmstedt eingestehen, daß die Motive zum Mord bei Jakob durchaus wahrscheinlich waren, ob er allerdings als Persönlichkeit der Mann danach war, eine solche Tat zu vollbringen, war eine andere Frage. Warum hatte Jakob am Morgen des Mordes, als er mit Marie zur Rolle ging und bei Schaffer plauderte, plötzlich das Milchgeschäft verlassen, und war erst nach einer halben Stunde sichtlich erregt zurückgekommen?

Genug, die Spur lohnte sich schon einer weiteren Verfolgung. Er freute sich jetzt, daß er bereits aeltern an das

Polizeipräsidium in Chemnitz geschrieben hatte mit der Bitte, alles Auffindbare über den Jakob Gadubeit, der dort in Stellung gewesen war, ihm mitzuteilen. Morgen schon konnte er Antwort haben, und dann würde man vielleicht aus der Vergangenheit dieses Menschen Schlüsse darauf ziehen können, was er bei dem Fall Ribbentrop für eine Rolle gespielt hatte. Als Helmstedt bis zu diesem Punkt seiner Ueberlegungen gekommen war, wurde ihm Kriminalkommissar Braun gemeldet. „Das trifft sich ja gut, Braun, Sie passen gerade in meinen Gedankengang hinein.“ „Viel Neues bringe ich nicht, aber ich hielt es doch für besser, heute noch zu kommen, besonders wegen eines Punktes.“ „Hier nehmen Sie und erzählen Sie.“ Braun entzündete mit Behagen die dargebotene Zigarre und nahm in einem der bequemen Barockstühle Platz und begann: „Also unser Schützling, den sauberen Diener meine ich, hat sich heute einen guten Tag gemacht. Ich habe ihn natürlich nicht aus den Fingern gelassen und mich sogar mit ihm angefreundet...“ „Bravo, Braun!“ „Wie Sie mich hier sehen, bin ich wohlbestallter Kraftfahrer. Meine Herrschaft ist verreist, und ich habe nichts zu tun. Geld habe ich auch, und so war wohl Herr Jakob die neue Bekanntschaft nicht unangenehm.“ Braun war tatsächlich wie ein Chauffeur vornehmer

Leute gekleidet und machte ganz den Eindruck, das zu sein, was er darstellte. Helmstedt konnte seine Befriedigung über die gelungene Maske nicht verbergen. „Wir sind in allen möglichen Kneipen und Kinos rumgezogen und ich hatte genügend Gelegenheit, meinen neuen Freund zu beobachten. Herr Doktor, ich will nicht Braun heißen, wenn der Jakob nicht etwas auf dem Gewissen hat. Wir sprachen natürlich auch von dem Mord. Ich tat so, als ob ich früher in Hannover einmal Zeuge in einem Mordprozeß gewesen wäre und erfand da eine lange Geschichte. Er schnappte darauf ein, war sehr interessiert und begann mich wie eine Zitrone auszuquetschen.“ „Das haben Sie ja brillant gemacht, Braun, auf die Idee wäre so leicht keiner gekommen.“ „Sehr gültig, Herr Doktor. Also — wo war ich doch stehen geblieben? — Ja so, wir saßen gerade in einer Kognastube von Gerold an der Ecke Friedrichs- und Leipzigerstraße. Sie wissen ja besser wie ich, daß Alkohol die Zunge löst. Na, wie wir so bei dem dritten Schoppen Schorle-Morle waren und ich meine erfundene Räuber-geschichte erzählt hatte ging das Fragen los. Was nach dem neuen Gesetzbuch für eine Strafe auf Mord stünde. Was für ein Unterschied zwischen Mord und Totschlag wäre. Was ein Indizienbeweis bedeute und ob daraufhin jemand verurteilt werden kann. Dann frag er plötzlich, ob Zeugen verhaftet werden könnten. Ja war über diese Frage sehr erstaunt, und da meinte er, ob man das nicht täte, um zu verhindern, daß die Zeugen beeinflusst würden.“ (Fortsetzung folgt.)

Franz Stek, Gärtner, Calw. Außer Wettbewerb hatten ausgestellt Oberpräzeptor Baenschle und Oberamtsbaumwart Widmann-Calw.

Mit der Ausstellung war auch eine Ausstellung von Geräten und Materialien für den Obstbau verbunden. Die Firmen Wilhelm Wadenhuth, Mechaniker, Messerschmied Mäsel und Seifensieder Hauber hatten in tadelloser Aufmachung sehr praktische und vorzüglich gearbeitete Waren ausgestellt, die sich großer Beachtung erfreuten.

Die Ausstellung war am Sonntag und Montag sehr gut besucht. Es wurde überall bekannt, daß die Ausstellung Hervorragendes biete, weshalb auch die Landleute in Scharen zu der Ausstellung strömten. Niemand hat es gereut, die Ausstellung besucht zu haben. Die Vereinsleitung hat mit der Ausstellung eine sehr glückliche Veranstaltung getroffen. Am Dienstag vormittag hatten die Schüler hier freien Zutritt zu der Ausstellung. Die ganze Ausstellung war ein Werk, das vorzüglich ausgedacht und aufs schönste ausgeführt wurde.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefserie.

1 Goldmark	1000,0 Ma.
1 Dollar	4,21 Bil.
1 holländischer Gulden	1638,1 Ma.
1 französischer Franken	221,1 Ma.
1 schweizer Franken	805,2 Ma.
Goldwährungssatz für Steuern	1000,0 Ma.
Reichsindex	1,19 Bil.

Bericht der Stuttgarter Börse.
(SGB.) Stuttgart, 7. Okt. Auch heute war die Börse lustlos, doch konnten sich die Kurse zum Teil halten und es waren nur unbedeutliche Rückgänge zu verzeichnen.

Hopfenmarkt.
(SGB.) Stuttgart, 7. Okt. Nach 11-jähriger Unterbrechung fand wieder der erste Hopfenmarkt im südlichen Lagerhaus statt. Zufuhr 4 Ballen, verkauft 2 Ballen grüne Ware zu 295 Mark für den Zentner. Nächster Markt: 13. Oktober vormittags 8—12 Uhr.

In Obernau wurden angefaßt der gestiegenen Preise wieder Hopfen verkauft, der Zentner zu 300 Mark. — In Eckenweiler wurden Hopfen verkauft zu 300 Mark per Zentner, rote Hopfen zu 150—160 Mark per Zentner. — In Schwaldorf betrug der Preis für rote Hopfen 120 Mark, für Scheden 150 Mark, grüne wurden nicht verkauft.

Märkte.
(SGB.) Stuttgart, 7. Okt. (Schlachthofmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 91 Ochsen, 41 Bullen, 286 Jungbullen, davon 20 unverkauft, 226 (26) Jungriinder, 129 Kühe, 681 Kälber, 691 Schweine, 42 Schafe. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 43—47 (letzter Markt: unv.), 2. 34—39 (unv.); Bullen 1. 44 bis 47 (45—47), 2. 34—41 (unv.); Jungriinder 1. 52—55 (unv.), 2. 43—48 (unv.), 3. 34—40 (unv.); Kühe 1. 34—39 (unv.), 2. 20 bis 31 (unv.), 3. 14—18 (unv.); Kälber 1. 80—82 (unv.), 2. 76—79 (77—79), 3. 67—74 (68—74); Schweine 1. 90—94 (86 bis 89), 85—89 (79—84), 3. 76—82 (72—74). Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

In Plieningen kosteten Kühe und Kalb 350 bis 640, Rinder 280—400, Jungriinder 150—250, Milchschweine 23—28, Läufer 40—70 M, in Alen Milchschweine 16—28 M, in Blaufelden 15—28 M, in Güglingen 11—20, Läufer 30—60 M, in Hall Milchschweine 20—30, Läufer 35—45 M, in Herrenberg Milchschweine 21—35, Läufer 40—85 M, je das Stück.

Die örtlichen Kleinhandelpreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelpreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Scheele, Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Getränkesteuer.

Für den September 1924 ist der für die Steuerberechnung maßgebende einheitliche Kleinhandelsdurchschnittspreis wie folgt festgesetzt:

- a) für offene Weine und weinhaltige Getränke 1.20 Mk. für das Liter (alte und neue Weine),
- b) für Most 30 Pfg. für das Liter,
- c) für Flaschenbier für 1 kl. Flasche 30 Pfg., für 1 gr. Flasche 40 Pfg.

Bei Flaschenweinen, offenem Bier und allen anderen Getränkearten ist der Steuerberechnung der tatsächlich in Rechnung gestellte Kleinhandelspreis zu Grunde zu legen, ein Durchschnittspreis ist hier nicht gestattet.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß auch Verbraucher (Privatpersonen) zur Entrichtung der Getränkesteuer verpflichtet sind, wenn sie Getränke von auswärts zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betrieb beziehen. Der Verbraucher hat die Steuererklärung, wozu Formulare auf dem Rathaus (Zimmer 2) zu haben sind, innerhalb 3 Tagen nach Eingang der Ware abzugeben.

Steuerfrei ist der Verbrauch von Obstmost, Obstsaft und Beerenwein im eigenen Haushalt oder Betrieb.

Calw, den 6. Oktober 1924.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Nützet Euch selbst und der heimischen Wirtschaft durch Anlage Eurer Ersparnisse

auf bestverzinslichem und wertgesichertem Sparkonto Eurer Heimatsparkasse, der **Oberamtssparkasse Calw.**

Dezimalwagen

in besonders kräftiger Ausführung m. Schiebgewicht, mit u. ohne Feststellung, empfiehlt zu vorteilhaften Preisen **Carl Herzog, Eisenhandlung, Calw.**

Schömberg.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum neuen Postamtsgebäude sind auf Grund der Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in der Fassung vom Jahr 1912 (Reg.-Bl. No. 6, Seite 37) die **Schlosser- und Malerarbeiten** zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen sind auf dem Büro des Unterzeichneten aufgelegt und wollen schriftliche Angebote bis **Dienstag, den 14. Oktober, vormittags 12 Uhr** daselbst eingereicht werden. Zuschlagsfrist: 8 Tage.

Calw, den 4. Oktober 1924.

Im Auftrag der Oberpostdirektion:
Architekt Kohler.

Kohlerstal

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung

Der werten Einwohnerschaft von Kohlerstal, Setzental und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich ein **Schreinerei-Geschäft** eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, meine wertere Kundschaft aufs Beste zu bedienen bei billigster Berechnung.

Gottlieb Schweizer, Schreiner

Obstmühlen und Pressen

feststehend und fahrbar liefert in schöner, solider Ausführung **Wilhelm Wackenhuth Maschinenwerkstätte :: Calw** Fernsprecher 142.

Kochen / Braten / Backen Heizen / Baden

nur mit



Das heurige **Obstschießen** findet am **Sonntag, 12. Oktober** statt. Beginn mittags 1/2 Uhr.

Der Schützenmeister.

B. Marktplatz b. Speckhardt **Walddammer** mit Zeichen B. und S. **verloren gegangen** Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gegen 1. Sicherheit werden **1000-2000 M.** sofort gesucht länger oder kurzfristig. Angebote unter N. N. 237 an die Gesch. ds. Bl.

Schön möbliertes heizbares **Zimmer** von alt. Herrn (Dauermieter) sofort gesucht. **Badstraße od. Bahnhofstraße bevorzugt.** Offerten unt. N. S. 237 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bin unter Nr. **194** an das Telefonnetz angeschlossen **Reinhold Hauber** Seifen-, Del- und Fettwaren

Heirats-Gesuch.

Junger höherer Beamter mit gesichertem Einkommen, große stätliche Erscheinung, ev., 28 Jahre, natur- und musikkund, sucht aus völligem Mangel an Damenbekanntschaft hübsches, schlankes, hellblondes Mädchen, nicht über 25 Jahre, mit idealer Lebensauffassung kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Verlangt wird unbedingt einwandfreie Vergangenheit und gute häusliche Erziehung; Vermögen Nebensache. Angeo. mit Bild, das unter strengster Diskretion sofort zurückgeht, sind zu richten an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Frische Tafel-Butter

1 Pfd. 2.30 bei 10 Pfd. 2.20, sowie neue **la Kranzfeigen** empfiehlt

Fr. Lamparter.

Gesucht für sofort oder 1. November für 13jährige Schülerin **Pension** in geordneter Familie. Gefl. Angebote unter B. S. 237 an die Gesch. ds. Bl.

Ziegenbock

zum Schlachten. Angebote bis **Donnerstag Mittag 1 Uhr.** Schultheißenamt.

Annahme von Spareinlagen auf werbeständiger Grundlage bei höchster Verzinsung — Raussparkassen —

Eröffnung von laufenden Rechnungen für Guthaben in laufender Rechnung gewähren wir z. Zt. 13 %, provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungsverkehr

Gewährung von Crediten in laufender Rechnung und gegen Schuldschein

Discountierung von Warenwechseln

An- und Verkauf von Wertpapieren

An- und Verkauf von Sorten und Devisen

Aufbewahrung von Wertpapieren

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde von unseren Einrichtungen **regen Gebrauch** zu machen.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe

Fernspr. 62 in Calw e. G. m. b. H.

Hautröte

sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Bläschen, Miltesser, usw. verschwinden durch tgl. Gebrauch der echten **Stechenpferd-Feerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul.** Überall zu haben.

Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Hauber, Seifensieder; G. Pfeiffer, Kolonialwaren; Friedr. Lamparter; Wlh. Winz, Friseur; J. Odermatt, Friseur.

Schönbronn-Weinberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **S a m s t a g, den 11. Oktober** stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. Rößle in Weinberg freundlichst einzuladen.

Wilhelm Kempf,
Sohn des Joh. Kempf, Bauer, Schönbronn,
Marie Förcher,
Tochter des Michael Förcher, Bauer, Weinberg.
Kirchgang 1/2 1 Uhr in Liebenzell.

Linoleum

Bouclé-Läufer
Kokos-Läufer
Wachstuche
Ledertuche
liefern preiswert

Steegmüller & Söhne, Stuttgart
Cannstatter Straße 4 (am Neckartor)
Fernsprecher 7704.

Kapital gesucht!

Fabrikationsfirma sucht **1000—2000 Mk.** gegen mehrfache sehr gute Sicherheit. Angebote unter S. F. 237 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Durchschreibbücher Karteien

G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.



Wegen Aufgabe der Zucht verkauft

1 Truthahn u. 2 Hennen 1-u. 2jähr., Hennen noch legd. 1,16 Landhühner, 1-3jähr. 4 Junghühner, sowie ein transportabl. Hühnerhaus komplett mit Anbau.

Friedrich Schönhardt Sonnenhardt.

Verkauft wird neue **Obststände** oder gegen Obst verkauft Schulgasse 5.

Dienstboten-

gesuche haben im Calwer Tagblatt sicher Erfolg.

Gelbe und rote Rüben per Zentner Mk. 4.50
beste Speise-Kartoffeln gelbe Industrie z. Tagespreis empfiehlt **Landwirt Rimmich** Kleinsachsenheim. Mit Bestellung sind Sätze einzuladen.

Pfannkuch & Co

Cornedbeef

Dose 1 Pfd. engl. **65** Pfg. im Ausschnitt **70** Pfg.

Bohnen

mit Speck etwa 1 Pfd.-Dose **20** Pfg.

Pfannkuch & Co

Gaararbeiten

aller Art fertigt **J. Odermatt, Friseurgeschäft.**

Klassen-
1/2 M 3.—
3/4 M 6.—
Cannstatt.
Volksfest-
M 1.—
Gmünder-
M 2.—
bei Friseur Winz Marktpl.

Loise